

„TECHNICA 65“ ist eine Reise wert

Prof. Dr. Martini berichtet über die 1. Thematische Ausstellung auf dem Gelände der Technischen Messe in Leipzig

Vom 12. August bis 30. September 1965 findet auf dem Gelände der Technischen Messe in Leipzig die 1. Thematische Ausstellung „TECHNICA 65“ statt. Allen Studenten und Angehörigen der Hochschulen (insbesondere den Studenten des 8. und 10. Semesters, Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern) ist zu empfehlen, diese einzigartige Ausstellung anzusehen.

Auf einer Fläche von rund 4000 m² werden etwa 70 Themen zur Einführung moderner technischer Verfahren der Umformtechnik, der Schweißtechnik, der Sintertechnik und der Plasteinwendung dargestellt.

Ökonomisierung – das A und O

Mit den Worten des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrates und Vorsitzenden des Volkswirtschaftsrates, Alfred Neumann, der in seiner Eröffnungssprache die Ausstellung als Lehrsitz des ökonomischen Denkens und Konsolidationspunkt für Technologie bezeichnet, möchten auch wir auf deren außerordentliche Bedeutung hinweisen. „Mehr denn je ist die Ökonomisierung der technischen Prozesse nicht nur das A und O der Steigerung der Rentabilität der Produktion, sondern auch eine große motorische Kraft für die weitere Veredelung der Technologie“, sagte Alfred Neumann. Die wissenschaftliche Organisation des Produktionsprozesses ist eine wichtige Aufgabe für jeden Betrieb. In den Betrieben des Maschinenbaus

und der Elektrotechnik ist diese Aufgabe jedoch von vordringlicher Bedeutung. Man kann sagen, daß die Technologie und die mit ihr zusammenhängenden Fragen der Produktionsorganisation zum Punkt Nr. 1 in unserer Wirtschaftsführung werden. Wir müssen Schritt für Schritt mit der Unterstützung der Technologie, die selbst von vielen Fachleuten auch heute noch als notwendiges Übel betrachtet wird.

Moderne Fertigungsverfahren

Mit dieser Ausstellung, als ein Mittel zur Schaffung des wissenschaftlichen Vorlesens, soll erreicht werden, den verantwortlichen Leitern in der Industrie Wege zu zeigen, moderne Fertigungsverfahren rational anzuwenden. Besonders auf dem internationalen Markt kommt es darauf an, mit Erzeugnissen aufzuwarten, die in ihren Herstellungskosten so niedrig wie möglich liegen, aber andererseits einen hohen Gebrauchswert aufweisen.

Es ist nicht nur unsere Aufgabe, der Ausstellung lediglich einen Besuch abzustatten, sondern aus dem Gesehenen Lehren zu ziehen für die eigene Tätigkeit in Lehre und Forschung oder auch für das Studium.

Komplexität von Organisation und Technologie

Durch die Gestaltung dieser ersten thematischen Ausstellung wird allen Interessenten Rechnung getragen.

Fast alle Anlagen werden in Funktion gezeigt. Außerdem wurde für ein umfassendes Vortrags- und Filmprogramm gesorgt. Diese interessante Ausstellung gibt sehr gute Impulse zur Verbesserung der Ausbildung an unserer Hochschule.

In seinen abschließenden Bemerkungen bei der Eröffnung der Ausstellung betonte Alfred Neumann noch einmal ausdrücklich: „Möge diese Ausstellung mit ihren vielfältigen Möglichkeiten der Information dazu beitragen, dem Ringen um die Durchsetzung einer rationalen Produktionsorganisation stärkeren Auftrieb zu verleihen, damit die ökonomische Kraft und das Ansehen unserer Republik weiter wachsen.“

Während unsere Studierenden durch die „TECHNICA 65“ einen tieferen Einblick in die Anwendung moderner technologischer Verfahren erhalten, wird es Aufgabe der Lehrkörper unserer Hochschule sein, vor allem die Komplexität von Organisation und Technologie im Rahmen des Lehrprogrammes unseren Studenten klarzumachen. Damit machen wir einen weiteren Schritt nach vorn, die perspektivischen Aufgaben insbesondere in der Lehre zu lösen.

Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn Vertreter des Lehrkörpers und der Studenten zum Besuch der „TECHNICA 65“ im „Hochschulspiegel“ beschrien würden.

Dieses Jahr in Clausdorf



Das im vergangenen Jahr errichtete und in diesem Jahr am weitesten Bangalows vergrößerte „Feritodo“ Clausdorf erfreut sich bereits großer Beliebtheit. Vierzig Angehörige unserer TH konnten in diesem Jahr dort mit ihren Familien ihre Ferien verleben. Attraktion der Saison waren die „Hollywood-Schankeln“ – für die Besessenen, aber auch die Pflzfremde kamen heuer auf ihre Kosten!

Ein kulturelles Ereignis:

Das Theatre Workshop gastiert in Karl-Marx-Stadt

Noch lange sind die Eindrücke nicht vergessen, die das Gastspiel des Moskauer Majakowski-Theaters in unserer Stadt hinterlassen hat – da erwarten wir schon wieder ein international berühmtes Schauspielensemble in Karl-Marx-Stadt. Dieses kommt das Ensemble aus London: Es ist das in den USA genauso wie in der Sowjetunion hoch geschätzte Theatre Workshop unter Leitung von Joan Littlewood. Es wird auf Einladung der Städtischen Theater Karl-Marx-Stadt am Vorabend des Tages der Republik im Opernhaus seine viel gerühmte Aufführung des Musicals „Oh what a lovely war“ („Ach, was für ein zehrender Krieg“) zeigen.

Wer je Vorstellungen dieses Londoner Theaters, das sich in den letzten zehn Jahren einen der ersten Plätze im internationalen Theaterleben erobern konnte, erlebt hat, spricht von ihnen in Ausdrücken höchster Bewunderung. „Vortreffliche Schauspielerei, hervorragende Regie“, „Meisterwerk der feinfühligsten Sprachgestaltung, Gruppierung und mimischen Durcharbeitung“, „vorbildlicher Ensemblegeist“ und ähnliche Bemerkungen sind in allen Besprechungen von Inszenierungen des Theatre Workshop zu finden. Und was die Erwartungen von der Aufführung des Musicals „Oh what a lovely war“ nur noch steigern kann, ist die Tatsache, daß wir dabei auf höchstem Niveau die vielfältigen Möglichkeiten des bei uns noch weitgehend unbekanntem Genre „Musical“ kennenlernen können. (Die Aufführung war übrigens jahrelang eine der größten Attraktionen am New Yorker Broadway und in der englischen Hauptstadt selbst.)

In hellerer und erster Form werden die verschiedensten Situationen vom Beginn des ersten Weltkrieges bis zu dessen Ende erleben lassen. Die beliebte Form, in der ein dramatisches Thema behandelt wird, soll sich schon daraus ableiten, daß es Pierrots sind, die – nur durch kleine Änderungen in Kostüm und Regie charakterisiert – uns die Episoden darbieten. Freche Dialoge wechseln sich ab mit pantomimischen Darstellungen, Songs mit Tänzen.

Wer sich die einmalige Gelegenheit, das Gastspiel dieses in der Welt einzigartig dastehenden Theaters zu erleben, nicht entgehen lassen will (und das sollte keiner tun, dem das Theater lieb ist), hat ab 20. September die Möglichkeit, in Form von Sammelbestellungen seine Eintrittskarten zu sichern; der freie Verkauf beginnt am 26. September an der Vorverkaufskasse im Opernhaus.

TH - Informationszentrum

Die Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt hat während der Ausstellung der Bezirksmesse der Meister von morgen im Haus der Technik, Annaberger Straße 24, vom 25. September bis 10. Oktober 1965 einen Informationsstand eingerichtet. Dort können alle interessierten Schüler und Werktätige über alle, das Studium betreffende Fragen Auskunft erhalten (z. B. Wer kann studieren? Welche Voraussetzungen sind erforderlich? Wo und was kann man studieren? Welche späteren Einsatzmöglichkeiten bestehen?).

Allen Bildungseinrichtungen mit Abiturklassen ist es besonders zu empfehlen, mit ihren Schülern das Informationszentrum aufzusuchen. Dort kann auch der neue Studienführer (1 MDN) erworben werden.

Prorektorat für Studienangelegenheiten

Erfahrungsaustausch über das Ingenieurpraktikum

Das Praktikantenamt unserer TH hatte am 17. Juli 1965 eine Anzahl Einsatzbetriebe für unsere Studenten und die Fachrichtungsstellen zu einer gemeinsamen Aussprache über das Ergebnis des Ingenieurpraktikums 1964/65 eingeladen.

Alle Anwesenden schätzten zunächst dieses erste Ingenieurpraktikum als erfolgreichen Beginn einer neuen Studienform ein. Das drückt sich u. a. darin aus, daß von über neunzig Prozent der Praktikanten die Praktikantenarbeit als „Großer Beleg“ anerkannt werden konnte und sich eine positive Auswirkung auf die Qualität und Organisation der Arbeit im Betrieb gezeigt hat. Viele Arbeiten der Studenten konnten sofort in der Praxis wirksam werden. Nach vorläufigen Schätzungen brachte das Ingenieurpraktikum 1964/65 einen meßbaren Nutzen von etwa sechs Millionen MDN.

Die Vorbereitung und Durchführung des Ingenieurpraktikums 1964/65 hat aber auch gezeigt, daß es noch Mängel und Fehler in der Organisation seitens der TH und der Industrie gibt. Um die bisherigen Erfahrungen bei der Vorbereitung des neuen Ingenieurpraktikums auszuwerten, wie es sich herausstellte, bedürfen die notwendigen Verhandlungen zwischen der Industrie und der TH über den Einsatz der Studenten und die Festlegung von Praktikantenaufgaben einer gewissen Ordnung. Es darf nicht mehr vorkommen, daß unsere Fachrichtungsstellen mit den Betrieben direkte Verhandlungen führen, von denen die zuständigen VVB nichts weiß. Direkte Verhandlungen sind zu begrüßen, aber es ist notwendig, daß spätestens bis 15. März bekannt ist,

wieviele Praktikanten der Industrieerzweig bekommt, damit das der VVB mitgeteilt werden kann. Das ist erforderlich, damit die Industrie eine entsprechende Mittelplanung vornehmen und auf Schwerpunktaufgaben orientieren kann, was für die Auswahl der Themen von großer Bedeutung ist.

Ein weiterer Mangel der Vorbereitung war, daß viele Fachrichtungen ständig Änderungsmitteilungen an das Praktikantenamt gesandt haben. In Zukunft soll die Meldung erst dann erfolgen, wenn der Einsatz und die Aufgabe des Praktikanten mit der Industrie festgelegt ist.

Von Seiten des Praktikantenamtes gab es einige kritische Bemerkungen an die Betriebe, von denen eine ganze Anzahl Betriebe nur mangelhaft über die Tätigkeit der Studenten berichtet hatten.

Ein weiterer Punkt, der in Zukunft einer Festlegung bedarf, ist die Fachfeld- und Mitarbeiterstellung an die Praktikanten. Es ist nicht zumutbar, daß die Studenten die zum Teil recht erheblichen Auslagen erst nach Abschluß des Praktikums zurückverlangt bekommen. Es wurde vorgeschlagen, mehrere Abrechnungen während des Praktikums einzuführen.

Auf Grund der sich bei der Durchführung des ersten Ingenieurpraktikums ergebenden Mängel, die hier z. T. aufgeführt wurden, ist beschlossen worden, eine Praktikantenordnung auszuarbeiten und für die Berichterstattung der Betriebe ein einheitliches Berichtswesen festzusetzen.

In der Diskussion kamen noch viele andere wertvolle Anregungen. So sprachen z. B. die Vertreter der

VVB Fahrzeugbau und Textila den Wunsch aus, zur Vermeidung der Zersplitterung der Kräfte nach Möglichkeit Gruppen von Studenten verschiedener Fachrichtungen einzusetzen. Es sei beispielsweise nützlich, einem Kollektiv von Studenten der Mechanik, der Naturwissenschaften und einer technologischen Fachrichtung eine komplexe Aufgabe zu übertragen. Andererseits ließen aber in vielen Betrieben noch keine klaren Vorstellungen, welche Aufgaben ein Maschinenbauingenieur in der Industrie übernehmen kann. Es müssen hier Wege gesucht werden, um solche Kader sinnvoll einzusetzen. Wie unsere Fachrichtung Textilmaschinen berichtete, habe man schon jetzt mit dem komplexen Einsatz von Studenten begonnen wollen. Es lag aber keine entsprechende Aufgabe vor, weil die Verhandlungen mit der VVB zu spät erfolgt waren. Damit im Praktikum 1966/67 ein komplexer Einsatz von Studenten möglich ist, wurden die Vertreter der VVB Fahrzeugbau und Textila beauftragt, bis 1966 komplexe Aufgabenstellungen zu erarbeiten.

Von Fachrichtungen unserer TH wurde darauf hingewiesen, daß die Einsatzbetriebe möglichst vorläufige Betriebe sein sollten. Man sollte bedenken, daß der dreimonatige Einsatz eines noch nicht fertig ausgebildeten Studenten zur Lösung einer Aufgabe an sich schon hohe Anforderungen stellt. In diesem Zusammenhang wurde immer wieder betont, wie wichtig es ist, den Studenten rechtzeitig seinen Einsatzbetriebe, Betreuer und die zu lösende Aufgabe zu nennen. Um einen guten Erfolg der Arbeit zu gewährleisten, muß der Student sich schon vor seinem Einsatz mit solchen Proble-

men befassen, die in seinem Studium noch nicht behandelt wurden.

In weiteren Diskussionen betonte die Fachrichtungen einige Bereiche, in denen Praktikanten mit Routinearbeiten beschäftigt wurden, oder betriebslogistische Aufgaben zu lösen hatten. Diese Handlungswise sei nicht vereinbar mit dem Zweck des Ingenieurpraktikums, der Industrie schneller und besser ausgebildete Diplom-Ingenieure, bei verkürztem Studium, zuzuführen.

Ganz allgemein wurde dazu auch vom Praktikantenamt eingeschätzt, daß in der Industrie noch Unklarheiten über das Ingenieurpraktikum bestehen. Beispiele hierfür sind mangelhafte Anleitung verschiedener Industrieerzweige, technische Direktoren leiteten die Aufgabenstellung nicht usw.

Ein wesentlicher Faktor solcher Mängel ist die ungenügende Popularisierung über den Sinn des Ingenieurpraktikums von Seiten der Betriebe. Ist erst einmal erreicht, daß vom Werkleiter bis zum Produktionsarbeiter Klarheit über das Ingenieurpraktikum besteht, so schafft das eine gute Arbeitsatmosphäre für den Studenten. In dieser Hinsicht vorbildlich war der VEB Barkas-Werke. Dort hat man es verstanden, alle Betriebsangehörigen durch die Betriebsleitung über das Ingenieurpraktikum zu informieren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Aussprache von großem Nutzen war. Es wurde beschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft aus Vertretern der Industrie und den Fachrichtungen unter Leitung des Praktikantenamtes zu bilden, um die gewonnenen Erfahrungen ständig auszuwerten und das Ingenieurpraktikum weiter zu verbessern.

Christian Dölling



„Das schlaue Fuchslein“ von Leo Janáček erlebte während der Festtage der 500-Jahr-Fest unserer Stadt seine festliche Premiere und ist nun in der Theatersaison 1965/66 ständig auf dem Spielplan. Unser Bild zeigt Ursula Häusler als Fuchselin dieser Oper, in deren Mittelpunkt der Wald mit seinem immer neu erbühnenden Leben steht.